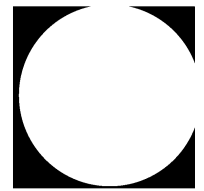


D**V****P****W**

Hintergrundinformationen zur Entscheidungsfindung in Vorstand und Beirat in Bezug auf den Lebenswerk-Preis

(Stand: 15. November 2013)

Die Diskussionen um den Theodor-Eschenburg-Preis werden seit 2011 intensiv geführt. Für die innerverbandliche Diskussion waren für die Mitglieder von Vorstand und Beirat stets vier Kriterien leitend: Die Interessen der DVPW zu schützen, den Respekt vor der Person Eschenburgs und seiner Familie zu wahren, wissenschaftliche Standards einzuhalten und die Diskussion transparent zu führen.

In der E-Mail der Vorsitzenden v. 28.10.2013 an die DVPW-Mitglieder sowie im Editorial des Rundbriefs 149 (Herbst 2013) haben wir auf fünf Entscheidungsoptionen hingewiesen, die grundsätzlich zur Verfügung standen:

1. Beibehaltung Eschenburg-Preis;
2. Benennung nach einer anderen Person;
3. Umbenennung in Lebenswerk-Preis;
4. Moratorium;
5. Preis wird nicht weiter verliehen.

Diese fünf Optionen wurden auf dem Passauer Symposium Ende Juni 2013 in einer überwiegend sachlichen und konstruktiven Diskussionsatmosphäre identifiziert. Für die weitere verbandsinterne Debatte erscheint es wichtig, noch einmal zu verdeutlichen, warum wir uns für die Option, den Preis nicht weiter zu verleihen, und gegen die anderen vier Optionen entschieden haben.

Option 1 hätte bedeutet den Theodor-Eschenburg-Preis weiter zu verleihen. Die gegenteilige Entscheidung wäre gewesen, den Preis weiter zu vergeben, aber mit einem neuen Namen zu versehen. Hierfür gab es zwei Varianten: Benennung nach einer anderen Person (**Option 2**) oder neutrale Bezeichnung als Lebenswerkpreis der DVPW (**Option 3**). Sowohl für die Beibehaltung als auch für die Namensänderung gab es während der seit mehr als einem Jahr laufenden Diskussion Unterstützer_innen in Vorstand und Beirat. Auch in den vielen Gesprächen und E-Mail-Kommunikationen mit Mitgliedern der Vereinigung wurde deutlich, dass die Mitglieder in dieser Frage ähnlich gespalten waren. Die Forderung der Beibehaltung des Namens wurde vor der Vorstands- und Beiratssitzung zudem durch einen Offenen Brief noch einmal deutlich und medienwirksam artikuliert, der von mehr als 100 Kolleginnen und Kollegen unterzeichnet worden war. Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass die in dem Offenen Brief vorgebrachten Argumente sehr ernst genommen wurden und diese immer auch Bestandteil der internen Debatte in Vorstand und Beirat waren. Für Vorstand und Beirat ist in der intensiven Debatte deutlich geworden, dass eine wie auch immer geartete Mehrheitsentscheidung in die eine oder andere Richtung von der jeweils unterlegenen Position nicht akzeptiert worden wäre. Die verbandsinterne und mediale Debatte hat gezeigt, dass schon die Kriterien, nach denen die Entscheidung für Beibehaltung oder

Veränderung des Preisnamens fallen sollte, höchst umstritten sind. Insofern wirkte der Konflikt nicht mehr integrierend, sondern spaltete die Vereinigung in gefährlichem Maße. Die Mitglieder aus Vorstand und Beirat waren sich einig, dass eine Wiederholung der beim Tübinger Kongress deutlich gewordenen Konfliktsituation nicht im Interesse der DVPW sein kann.

Unsere **vierte Option** wäre gewesen, ein Moratorium auszusprechen und die weiteren Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung über Theodor Eschenburg abzuwarten. Hiergegen spricht, dass es nach unserer Einschätzung nicht absehbar ist, dass neue Forschungsergebnisse die Entscheidungslage wesentlich verändern würden, da die Bewertungsmaßstäbe selbst Gegenstand der Auseinandersetzung sind und – wie oben erläutert – diesbezüglich keine Annäherung zu erwarten ist. Der Konflikt wäre somit nur verlängert, nicht aber entschärft worden.

Vorstand und Beirat haben in dieser schwierigen Situation entschieden, das Hauptaugenmerk auf die verbandspolitische Verantwortung zu legen. Dadurch, dass die Funktion des Preises, zu ehren und zu integrieren, uns nicht länger gegeben schien, haben wir uns für **Option 5**, den Preis nicht weiter zu verleihen, entschieden. Vorstand und Beirat haben sich damit bewusst und explizit keiner der Seiten angeschlossen, sondern die verbandspolitischen Interessen in den Vordergrund gestellt. Sie haben sich zudem ausdrücklich eines Urteils über Theodor Eschenburg enthalten.

Mit der Entscheidung, den nach Theodor Eschenburg benannten Lebenswerk-Preis nicht weiter zu vergeben, soll keinesfalls ein „Schlussstrich“ unter die Debatte gezogen werden – wie uns dies in einigen Medien vorgeworfen wurde. Die Entscheidung von Vorstand und Beirat soll vielmehr dazu beitragen, die Diskussion wieder zu versachlichen. Dies war in der Fokussierung auf die Frage „Preisnamenwürdig oder nicht?“ zuletzt nicht mehr gegeben. Die wissenschaftliche Diskussion wird weitergehen und die DVPW wird diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten befördern.

Gez. Die Vorsitzende, Vorstand und Beirat der DVPW